

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luzi Stamm, Stefanie Frey, Alfred Greminger, Lotti Wanner

Dignity and Coolness

Lenzburg: Verlag Merker im Effingerhof, 2004, ISBN 3-85648-125-7.

Dignity and Coolness trägt der Quellenlage und dem Thema sprachlich Rechnung. Bundesrat Schmid zeigt in seinem Vorwort, welche Anforderungen zu erfüllen waren, damit die Schweiz ihr höchstbedrohtes Gut, die Freiheit, behaupten konnte. Ein politischer Hochseilakt ohne Netz war gefragt. Es galt die Unabhängigkeit zu wahren und gleichzeitig die notwendigsten materiellen Bedürfnisse des Landes zu befriedigen. Churchill hat später lobende Worte dafür gefunden, wie die Schweiz diese schwierige Aufgabe gelöst hat. In der Einleitung zeigt Jürg Stüssi-Lauterburg, wie es zur kritischen Situation vom März 1940 bis August 1941 kam und in welcher strategischen Lage die umschlossene Schweiz war. Es galt ein Land zu versorgen, welches nicht über genügend lebenswichtige Rohstoffe verfügte, um die Bevölkerung zu ernähren und daneben noch eine notwendige wirtschaftliche Tätigkeit zu ermöglichen. In diesem Dispositiv

spielten die Briten eine wichtige Rolle. Nicht nur, weil die schweizerisch-britische Freundschaft eine Tradition hatte, nein ganz einfach auch aus geostrategischen Erwägungen, nicht zuletzt im maritimen Bereich. So haben die Autoren im Hauptteil des Buches eine ganze Anzahl interessanter und aufschlussreicher Dokumente gesammelt und für den Leser bereitgestellt. Die Schriftstücke zeigen in verschiedensten Formen, welche Überlegungen gemacht wurden, welche Bedürfnisse gedeckt werden mussten, wie der Waren- und Zahlungsverkehr in solch schwieriger Zeit abgewickelt wurde und welche nachrichtendienstlichen Erkenntnisse nützlich für das ganze Vorhaben waren. Das Buch vermittelt zwischen den Zeilen, dass hier Menschen verantwortlich waren, denen Würde und Besonnenheit nicht zum Widerspruch wurden. Welch aktuelle Empfehlung an die heutigen Verantwortlichen!

Jean Pierre Peternier

Christian Schwager

Falsche Chalets

Zürich: Edition Patrick Frey, 2004, ISBN 3-905509-49-0.

Es ist eine befestigte Schweiz des Scheins oder eine scheinbar befestigte Schweiz, die uns mit den nüchternen Aufnahmen von Christian Schwager gezeigt wird. Beim Durchblättern dieses 140 Seiten starken Bildbandes findet man zunächst nichts Gemeinsames an den dokumentierten Bauwerken, es sei denn ihre damalige Normalität, ihr architektonischer Durchschnitt und damit ihre Unscheinbarkeit. Dies genau macht das Wesen der Tarnung aus und ist auch ihr heimlicher Zweck. Denn eine Gemeinsamkeit weisen alle Bauten eben doch auf: sie sind Ein- oder Ausgänge von Bunkern oder mehr oder weniger raffiniert verkleidete Geschütztürme. Es ist eine ländliche Schweiz der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, die in diesen Häusern und Gebäuden zum Vorschein kommt: Scheunen, Bauernhäuser, Ställe, Chalets, Werkgebäude, ein Wochenendhaus, drei Weinkeller, ein Bahnwärterhaus, drei Einfamilienhäuser, zwei Berg- und zwei Alphütten, ein Rustico, zwei Ferienhäu-

ser, zwei Bootshäuser, unzählige Pumpstationen und eine einzige Villa. Alle sind sie Ende der Dreissiger-, Anfang der Vierzigerjahre erbaut worden, zur Zeit des Zweiten Weltkriegs also. Die Gebäude sind in den seltensten Fällen herausgeputzt oder sonstwie renoviert, sondern nur gerade notdürftig unterhalten worden. Sie zeigen sich in der ursprünglichen, heute etwas verlotterten Bauweise. Man sieht ihnen die Jahrzehnte an, aber ihre Umgebung ist oft blühende oder herbstfarbene Natur. Idyllische Standorte, die einen Wanderer geradezu zum Verweilen einladen. Aber er wird auch heute noch die Scheune und den Stall verschlossen vorfinden, und die schütterten, auf den ersten Blick ungewaschenen Vorhänge in den Fenstern des Chalets sind nur noch grob aufgetragene und nunmehr bröckelnde Farben eines Wandbildes. Vor dem Bienenhaus summt es nicht, und das corbusierähnliche moderne Wohnhaus erweist sich als grobe Fälschung, sind doch die Fenster und der Bal-

kon lediglich Holzattrappen. Und beim Weinkeller im Wallis sind die Fasskonturen ebenso falsch wie der mittelalterlich anmutende Verputz der fiktiven Burgruine auf dem Bündner Pass. Schwagers Aufnahmen sind einfach und schlicht. Das jeweilige Objekt steht im Vordergrund. Es wird in seiner angestammten Umgebung gezeigt: Sträucher, Bäume, Wiesen oder etwa im dörflichen Rahmen. Da und dort sind im Hintergrund Kühe zu sehen, zuweilen Autos, zwei Pferde, ein Huhn und ein Kaninchen. Kein Mensch verliert sich in diesen Bildern, nur einmal

sind menschliche Spuren im Garner Schnee auszumachen. Die Abwesenheit von Menschen auf diesen Aufnahmen unterstreicht das Künstliche des Gezeigten, und es wird einem bewusst: Diese gigantische Fortifikation ist nie gebraucht worden. Heute dämmert sie nurmehr vor sich hin und gerät mehr und mehr in Vergessenheit. Es ist schon nur deshalb wertvoll, wird sie in diesem Band dokumentiert. Nicht gerade eine Ästhetik des Widerstands zeigt sich hier, aber wenigstens die faszinierende Dokumentation einer Architektur der schweizerischen Landesverteidigung. Oswald Sigg

Landeskarte 1:25 000, Blatt 2522

Napf

3084 Wabern: Bundesamt für Landestopographie, 2004
Philipp.Egger@swisstopo.ch

Der unbestechliche Zeuge des Überganges von der Alten Eidgenossenschaft zur modernen Schweiz, Jeremias Gotthelf, liegt seit 150 Jahren in seinem Grab neben der Kirche von Lützelflüh. Die von ihm geschaffenen literarischen Figuren werden leben, solange die beiden Emmen fließen. Als diskreten Beitrag zum Gotthelfjahr 2004 hat die Swisstopo die Blattzusammensetzung «Napf» der Landeskarte 1:25 000 in den Druck gegeben. Von Rüderswil bis Entlebuch, von der Hochwacht

bei Langnau bis Wolhusen, von Sumiswald bis Heiligkreuz, vom Ahorn bis auf die Schafnatt ist nun auch die allerletzte Ausrede aus der Welt geräumt, nicht hinauszuwandern in Gotthelfs Welt mit ihrem historischen und literarischen Reichtum, mit ihrem zähen Willen, sich in einer Gegenwart, deren ökonomische und politische Bedingungen ihr nicht günstig sind, zu behaupten und zuletzt mit ihrem zeitlosen Hinweis auf die Dinge, die in der Bilanz des Lebens wirklich zählen.
Jürg Stüssi-Lauterburg

Friedrun Quas/Egon Tuchtfeldt (Hrsg.)
Reinhold Biskup

Ordnungspolitik und europäische Integration

Hauptverlag, Bern, Stuttgart, Wien, 2004, ISBN 3-258-06697-3.

Das vorliegende Buch ist einerseits eine Festgabe zum 70. Geburtstag von Reinhold Biskup, em. Ordinarius für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik der Universität Leipzig. Zugleich ist es der 80. Band der von Egon Tuchtfeldt herausgegebenen «Beiträge zur Wirtschaftspolitik» im Verlag Haupt, Bern.

Der Jubilar, Prof. Dr. Reinhold Biskup, kommt nach dem Willen der Herausgeber in seinem Geburtstagsgeschenk selber zum Wort, mit eigenen Texten zwischen 1982 bis 2002. Damit werden von Prof. Biskup, Schüler, Assistent, Weggefährte und Mitarbeiter von Alfred Müller-Armack, Themen von ausserordentlicher Bedeutung und Aktualität ange-

sprochen: Ordnungspolitik mit der «sozialen Marktwirtschaft» und die Probleme der «europäischen Integration». Prof. Biskup ist mit der Schweiz mehrfach verbunden. So hat er in der angesprochenen Buchreihe neun Bücher herausgegeben, immer mit eigenen wissenschaftlichen Texten. Ich zitiere nur wenige Titel: 1985 «Schweiz – Bundesrepublik Deutschland», 1988 «Europa – Einheit in der Vielfalt», 2000 «Das Menschenbild in Wirtschaft und Gesellschaft», zusammen mit seinem Nachfolger auf dem Lehrstuhl in Leipzig, 1977 wurde Prof. Biskup an die Universität der Bundeswehr in Hamburg berufen. Von dort aus gestaltete er 1982 das Konzept des «Zermatter Symposium», das er bis 1999 leitete. Diese deutsch-schweizerische

Institution ist ein internationales Forum für den Gedankenaustausch über aktuelle Grundsatzfragen der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Folgerichtig war der Jubilar 1989 Mitbegründer der «Deutsch-Schweizerischen Gesellschaft» in Hamburg, die er auch präsidierte. Der rund 400 Seiten umfassende Band zeigt ein eindrückliches Lebenswerk, zutiefst verbunden mit der «Sozialen

Marktwirtschaft» und der europäischen Integration. Reinhold Biskup, so vermute ich, würde das folgende Zitat mitunterschreiben: «Es kommt darauf an, nicht die adjektivlose Marktwirtschaft zu globalisieren, sondern die soziale Marktwirtschaft.» Das Wort stammt von Bundespräsident Johannes Rau und wurde am 4. November 1999 gesprochen.

Hans Jörg Huber

Klement Aringer (Schriftleitung)

200 Jahre Bayerische Vermessungsverwaltung – Es ist ein Mass in allen Dingen

München: Bayerisches Landesvermessungsamt, 2001, ISBN 3-935612-01-X.

Am 19. Juni 2001 feierte das Bayerische Landesvermessungsamt seinen 200. Geburtstag und hat zu diesem Anlass eine hervorragend aufgemachte und reich illustrierte Festschrift herausgegeben. Darin wird aufgezeigt, dass an der Schwelle des 19. Jahrhunderts fast ausschliesslich militärische Bedürfnisse zur Vermessung von Territorien und zur Erstellung von topografischen Karten führten. So war es auch in Bayern, wo durch den späteren König Max I. – unter Federführung des in französischem bzw. napoleonischem Geist erzogenen Maximilian Graf Montgelas – am 19. Juni 1801 in München das «Topografische Büro» gegründet und damit der Grundstein für die bayerische Landesvermessung gelegt wurde.

Das Buch schlägt aber auch einen Bogen von den Anfängen der Landesvermessung bis in die heutige Zeit und erklärt anschau-

lich den tief greifenden Wandel in technischer, wirtschaftlicher, organisatorischer und politischer Hinsicht, welcher in den letzten zwei Jahrhunderten stattgefunden hat. Waren die Karten zu Beginn insbesondere für Feldherren und Generäle von grosser Bedeutung, bilden diese heute – zusammen mit ihren modernen Geschwistern, den Geoinformationssystemen – unverzichtbare Grundlage auch für Forschung, Wirtschaft und Verwaltung. Das sehr lesenswerte Buch gliedert sich in die Hauptkapitel «Vermessung im Wandel», «Landesvermessung», «Katastervermessung», «Partner der Vermessungsverwaltung», enthält eine Zeittafel und ein ausführliches Literaturverzeichnis. Das Buch ist für Vermessungs- und Militärfachleute wie für weitere interessierte Personen gleichermaßen eine schier unerschöpfliche Quelle für historische und aktuelle Informationen.

Bernhard Berger

Dieter Ruloff

Preis der Freiheit – Grenzen der Sicherheit

Chur/Zürich: Rüegger, 2003, ISBN 3-7253-0740-7.

In einem Sammelband geht das Schweizerische Institut für Auslandsforschung der Frage nach, wie Risiken mit Augenmass bewältigt werden können. Dass nur ein, wenn auch prominenter Militär, nämlich General Klaus Reinhardt, mit einem Beitrag zur Problematik humanitärer Interventionen zu Wort kommt, unterstreicht augenfällig, dass Sicherheitspolitik heute nicht mehr Verteidigung im Alleingang gegen anrollende Panzerarmeen bedeutet. Die bekannte Formel «Risiko ist Tragweite mal Wahrscheinlichkeit» hilft definitio-

risch gliedern. Zu Kenntnisstand und Risikobereitschaft äussert sich Nobelpreisträger Zinkernagel am Beispiel medizinischer Forschung. Das typisch menschliche Kurzzeitdenken führt Eibl-Eibesfeld biologisch auf den vorzeitlichen Jäger und Sammler zurück, während Joseph S. Nye, Dean der Kennedy School of Government von Harvard, auf dem Stand Ende Januar 2003 über die Politik des Weltpolitisten USA berichtet. Mit der Versicherung von Risiken befasst sich Elmar Helten. Schäden können gedeckt, aber nicht abgewendet

werden. Das erinnert den Rezensenten an die muntere, aber irreführende Formel aus dem Kalten Krieg, wonach der Aufwand für die Sicherheit der Schweiz niedriger sei als die Prämie einer Brandversicherung für die Schweiz (definiert als kapitalisiertes Bruttoinlandsprodukt). Den kommunikativ

brillantesten Beitrag liefert Bundesrat Moritz Leuenberger. Am anschaulichen Beispiel spielender Kinder kommen alle Sicherheitsprobleme zur Sprache, die in seinem Departement auf der Strasse, Schiene, Seilbahn, in der Umwelt und in der Luft in letzter Zeit viel zu reden gaben. Hans-Ulrich Ernst

Michael Hermann, Heiri Leuthold

ATLAS der politischen Landschaften. Ein weltanschauliches Porträt der Schweiz

Zürich: vdf Hochschulverlag an der ETH Zürich, 2003, ISBN 3-7281-2901-1.

Die Vielfalt der Schweiz wird in einem neuen Licht dargestellt; das Land erscheint unter anderem in einer weltanschaulichen, sozialen, wirtschaftlichen Dimension. Links und rechts, liberal und konservativ werden unterschieden; Werthaltungen zwischen Stadt und Land, oben und unten, Industrie- und Tourismusregionen aufgezeigt. Unter den mentalen Topografien erscheint auch der «Röstigraben» und das konfessionelle Erbe. Die Porträts der einzelnen Kantone zeigen die regionalen Unterschiede und Eigenheiten

auf, welche zahlreich vorhanden sind, wie zum Beispiel die Trennung der Sprachgebiete. Im Übrigen wird auf die Parteien- und Abstammungslandschaften der Schweiz eingegangen; eine Auswertung aller eidgenössischen Volksabstimmungen der letzten zwanzig Jahre hat eine solche Untersuchung erst ermöglicht. Dieser neuartige und in seiner Art einmalige Atlas ist eine faszinierende Darstellung der schweizerischen Eigenarten, wie sie im Zeitablauf gewachsen sind und der Eidgenossenschaft ihr besonderes Gepräge verleihen.

Roland Haudenschild

Josef Schröfl/Thomas Pankratz (Hrsg.)

Asymmetrische Kriegsführung, ein neues Phänomen der Internationalen Politik?

Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2004, ISBN 3-8329-0436-0.

Asymmetrische Kriegsführung ist ein Begriff, der spätestens seit dem 11. September 2001 für vieles herhalten muss. Das vorliegende Buch nähert sich in 23 einzelnen Beiträgen sowie einer Zusammenfassung von unterschiedlichen Autoren dem überdehnten Thema. Während im ersten Teil theoretische Überlegungen im Vordergrund stehen, überzeugt der zweite Teil mit praktischen Analysen von Beispielen. Dieser zweite Teil ist denn auch für die geneigte Leserschaft, die die Weltpolitik aktiv

mitverfolgt, näher am Geschehen. Die Beiträge nehmen verschiedene aktuelle Spannungs- und Krisengebiete wie Tschetschenien, Südkaukasus, Ruanda oder Thematiken wie Terrorismus und Piraterie auf und diskutieren die asymmetrische Kriegsführung. Dabei zeigt sich, dass die asymmetrische Kriegsführung an sich nichts Neues ist und neue Ansätze als Antwort darauf gefragt sind. Lesenswert ist der Beitrag, der die amerikanische «Asymmetrische Warfare» beleuchtet.

Kaj-Gunnar Sievert

Helfried Weyer

Mit dem Postschiff in die Antarktis

Hamburg: Koehler Verlagsgesellschaft mbH, 2003, ISBN 3-7822-0871-4.

Wer nur auf Palmen oder Sandstrand steht, der kann mit diesem Bildband über die Antarktis nichts anfangen. Aber die anderen werden beeindruckt sein von dieser blau-weissen, einsamen Weite, in

klirrender Kälte, von den Buchten mit winzigen, farbigen, einsamen Holzhäusern und von den (zutraulichen) Pinguinen und Robben.

Ernst Kistler

Hubert Annen, Rudolf Steiger, Ulrich Zwygart

Gemeinsam zum Ziel

Frauenfeld: Huber 2004, ISBN 3-7193-1269-0.

Es ist verdienstvoll, wenn sich drei kompetente «Experten der Menschenführung» um das Ziel der Armee so äussern, dass die sachliche Auseinandersetzung mit dieser zurzeit kontrovers diskutierten Materie klärend und ermutigend wirkt. Das Buch ist vor allem dem Kader aller Stufen zu empfehlen. Nicht weniger aber auch dem «Wehrmann», ob künftiger Rekrut oder bestandener Soldat. Dabei gibt die kritische Durchleuchtung überkommener Begriffe wie «Erziehung», «Disziplin», «Motivation», «Drill» u. a. m. dem Leser Anlass zu ernsthaftem und fruchtbarem Nachdenken. Der von den Autoren konsequent betonte Wandel, sowohl derjenige der Umwelt wie jener des «Bürgers im Wehrkleid», wird für das Verständ-

nis der Führung gebührend hervorgehoben. So wird insbesondere dem «jungen Erwachsenen» eine aufschlussreiche Betrachtung zuteil, die für jeden mit Vorgesetztenaufgaben Betrauten durchaus nachvollziehbar ist. Aber auch auf die Frage, was es von der Politik und Wirtschaft braucht, um unsere Armee nicht zur Illusion werden zu lassen, gibt das Buch überzeugend Antwort. Vielleicht mag der Leser stellenweise in der psychologischen Analyse an jenen Tausendfüssler erinnert werden, der vor lauter Erklärung seiner Beinbewegungen nicht mehr gehen konnte. Doch wirkt es dann im gleichen Kontext tröstlich und ermutigend, dass auch im militärischen Bereich dem gelebten Vorbild entscheidende Bedeutung zuerkannt wird.

Heinrich Oswald

die bei der eigenständigen Staatswerdung vorläufig gescheiterte Teilrepublik Bosnien-Herzegowina mit einer multinationalen Friedensunterstützungstruppe (IFOR, dann SFOR). Seither geht es darum, das dreigeteilte Volk von Bosnien-Herzegowina nachträglich – und diesmal nach europäischen Standards – zur Staatsbildung anzuleiten. An die Stelle des zerstörerischen Ethnie-Prinzips hat das europäische Konzept des Etat-Nation zu treten. Kern dieses Konzepts ist der mündige, demokratisch gesinnte und der öffentlichen Sache verpflichtete Bürger. Gesucht wird jetzt der verantwortliche Staatsbürger, der im Sinne der öffentlichen Sache «Besitz ergreift»

von den staatlichen Institutionen, um deren Verantwortung wahrzunehmen. Gefragt ist ein kollektiver Gesinnungswandel. Das ist gemeint mit «Ownership Process». In anschaulichen, anregenden und vor allem authentischen Artikeln und Interviews erteilen die Herausgeber und eine Handvoll Mitautoren als Zeitzeugen eine zeitgenössische Lektion in europäischem Staats- und Bürgerverständnis und erklären den europäischen Anwendungsfall Bosnien-Herzegowina sowie die Legitimation der internationalen Intervention in diesem schmerzlichsten Krisenfall Europas der letzten zehn Jahre. Philippe Welti

Heinz Häsler

Der Franzos

Interlaken: Schlaefli AG, 1997, ISBN 3-85884-53-X.

Dass ein Armeelinstruktor, Generalstabsschef, kein hartgesottener Haudegen sein muss, beweist Heinz Häsler mit diesem Buch, das er – im Ruhestand – in seinem Heimatort Gsteigwiler geschrieben hat. Die Mundart des Berner Oberländer Dorfes verleiht den Geschichten und Gedichten einen ganz besonderen Reiz, den sie in der Schriftsprache niemals haben könnten. Für «auswärtige» Leser, welche dieses Idiom nicht kennen, ist das angefügte Vokabular eine willkommene Hilfe. Weitere Ausdrücke werden im Textzusammenhang verständlich. Der Verfasser beschwört seine Kindheit und Jugendzeit, die dreissiger und die folgenden Kriegsjahre herauf: das Alltagsleben des Bauernstandes, dem seine Eltern angehörten, die Militärleiden und -freuden des «Putz» und Schützengenieß Adölfel, die Eskapaden von «Lord», dem Bäcker-

sohn Arthürel, die Lausbubenschlittensfahrt mit «Schuolmeisters Züpfen». Humorvolles und Trauriges sind nahe beisammen. Ergreifend «Der Franzos»: das Schicksal des Bauernmädchens Anni, das als Krankenschwester den internierten Pierre pflegt, die Tragik von Base Mädi, «Häppels» Glück und Unglück mit seinem Bübchen Dani. Die Gedichte: Köstlich die «Assichti» von Enzian und Distel, berührend der innige Dank an die Mutter der fünf Kinder für ihr Wirken, Gedanken ans Lebensende, das Leid in der Welt, Jahrestage, Verlorenes. Heinz Häsler hat ein sicheres Gespür für die seelische Verfassung der Menschen, die er in seiner Jugend gekannt hat. Ein wunderschönes Buch, das man gerne nicht nur einmal liest.

Traute Lauterburg

Erhard Semadeni, Christine Stückelberger, Paul Weier

Reitkunst Alter Meister

Cham: Müller Rüschklikon, ISBN 3-275-01477-3.

Erhard Semadeni erhielt seine reiterliche Ausbildung bei Georg Wahl in der Städtischen Reitschule Bern und in Kursen an der Eidgenössischen Militärpferdeanstalt. Der Berufsoffizier bei der Gebirgstruppe hatte von 1965 bis zu seiner Pensionierung als Brigadekommandant im Jahre 2001 Pferde in seinem Kommandobereich. Mit «Reitkunst Alter Meister» hat Erhard Semadeni ein Werk geschaffen, das wertvolle, bewährte Hilfen bei der Ausbildung des Pferdes vermittelt. Einleitend werden die hier berücksichtigten Meister Baucher, Frank, von Heydebreck, von Jospovich, Littauer, Müseler, Podhajsky, von Romanskan, Seunig, Stensbeck, McTaggart, Voigt, Wätjen sowie die bei-

den erfahrenen Kommentatoren Christine Stückelberger und Paul Weier in Kurzbiographien vorgestellt. Dem Autor ist es gelungen, in einem Buch ausgewählte Zitate dieser Koryphäen der Reitkunst des 19. und 20. Jahrhunderts übersichtlich geordnet zusammenzustellen. Unterstützt werden die Zitate durch ausdrucksvolle Skizzen, Abbildungen und Fotos. Die Texte zeigen die Vielfalt der Lehrmeinungen und werden durch gehaltvolle Kommentare, kritische Stellungnahmen und Hinweise der Kommentatoren Christine Stückelberger und Paul Weier ergänzt. So ist ein eigentliches Kunstwerk entstanden, das jeder Bibliothek wohl anstehen wird!

Romano Wasescha

Christophe Solioz/Svebor Dizdarevic (Eds.)

Ownership Process in Bosnia and Herzegovina

Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2003, ISBN 3-8329-0226-0.

Als Jugoslawien in seine ethnischen Teile zerfiel, drohte die multiethnische Teilrepublik Bosnien-Herzegowina nach der gleichen Logik ebenfalls zu zerfallen. Einer der Antriebe des Bürgerkrieges von 1992 bis 1995 war der Vorrang der Volksgruppenzugehörig-

keit vor jeder anderen kollektiven Verpflichtung und Verantwortung. Wir kennen den weiteren Verlauf der Geschichte. Die Staatenwelt intervenierte mit etwas Gewaltanwendung und viel Gewaltandrohung, auferlegte die Vertragsordnung von Dayton und stabilisierte

Rudolf Luser

Riesengeschütze und schwere Brummer einst und jetzt

2001, Bernard & Graefe Verlag, Bonn, ISBN 3-7637-6222-1.

Das vorliegende Werk widmet einleitend allein 50 Seiten der Entwicklung schwerer Geschütze vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert, um anschliessend die spektakulären, weit tragenden Riesengeschütze des Ersten und Zweiten Weltkrieges aller Nationen zu behandeln. Dabei stechen vor allem die übergrossen Eisenbahngeschütze hervor, worunter insbesondere das 130 km schies-

sende Paris-Geschütz und die bei der Belagerung von Sebastopol eingesetzte Dora. Der Autor behandelt detailliert sämtliche Riesengeschütze der Welt mit klärendem Bildmaterial. Mit dem Auftreten der V1- und V2-Rakete fand der Einsatz dieser Geschütze ein vorläufiges Ende. Ein umfangreiches technisches Tabellenwerk sowie zahllose Illustrationen bereichern das Buch. Anton Künzi ■